

Biathlon im Harz: Ex-Profi Mark Kirchner sieht Potenzial

Ex-Bundestrainer Mark Kirchner spricht über Biathlon im Harz, Ehrenamt, fehlenden Schnee – und was der Leistungssport im Harz braucht.

Katharina Franz

Clausthal-Zellerfeld. Was braucht es, damit auch in Zukunft Biathlontalente aus dem Harz in der Weltspitze mitmischen können? Der Harz gilt als traditionsreiche Wintersportregion – doch Nachwuchssorgen und fehlende Strukturen setzen dem Biathlon vor Ort zunehmend zu. Einer, der sich mit all diesen Herausforderungen auskennt, ist Mark Kirchner. Der Olympiasieger, Weltmeister und langjährige Bundestrainer hielt auf Einladung des Lions-Clubs Südharz im Mai 2025 einen Vortrag in Osterode. Durch den Abend führte das Moderatorenteam Norbert Döbrich und André Bogdan.

Im Interview mit dem Harz Kurier spricht Kirchner über die Zukunft des Stützpunkts in Clausthal-Zellerfeld, die Rolle des Ehrenamts, das Zusammenspiel von Breitensport und Spitzenförderung – und darüber, warum es mehr als nur Schnee braucht, um Medaillen zu gewinnen.

Wie sieht die Zukunft des Biathlons im Harz aus?
Ich hoffe gut. Es gibt mit dem Stützpunkt in Clausthal-Zellerfeld mit seinen umliegenden Vereinen regelmäßiges Training. Niedersachsen hat eine lange Tradition im Biathlonsport. Nicht zuletzt durch so bekannte Athleten wie Arnd Peiffer und Daniel Böhm, die von hier kommen oder hier angefangen haben. Mit Danilo Riethmüller gibt es auch in der aktuellen Biathlon-Nationalmannschaft Athleten aus dem Harz. Aber es ist nicht leicht, die Herausforderungen sind überall da - egal, ob das personell oder finanziell ist.

Und wettertechnisch?
Wettertechnisch auch. Ob im Harz oder im Thüringer Wald: Man hat nicht mehr so viele Schneetage. Das ist ein Punkt, aber nicht der einzige.

Mark Kirchner als Bundestrainer der deutschen Biathleten bei der Weltmeisterschaft 2020: Er gibt seinen Athleten am Schießstand Hinweise während des Anschießens.
HENDRIK SCHMIDT
DPA

Sie sehen die Herausforderung eher im personellen und finanziellen?
Man muss weiter unten anfangen: Kinder, Schüler akquirieren und für den Sport begeistern. Dafür sind die Vereine immens wichtig, auch im Umfeld von Clausthal-Zellerfeld.

Es hängt also am Ehrenamt?
Das Ehrenamt trägt die Hauptlast. Aber viele Ehrenamtler werden nicht jünger. Da braucht es jetzt Anreize, intakte Vereine, gute Umfelder und viel Einsatz, um junge Übungsleiter für die Arbeit mit den Kindern zu begeistern. Und natürlich die Kinder selbst: Mit Lust auf Sport, Bewegung und Wettkampf. Da rede ich noch gar nicht von Schnee oder professionellem Sport, sondern von Spaß am Bewegen, spielen und sich messen.

Wessen Aufgabe ist die Stärkung des Ehrenamts?
Der Breitensport kann etwas dafür tun, die Schulen können etwas dafür tun und natürlich der DOSB, der Deutsche Olympische Sportbund, weil der die oberste Institution ist.

Wie kann man das Ehrenamt stärken?
Im Allgemeinen sollten Vereine besser unterstützt werden. Sie brauchen Möglichkeiten, sich selbst zu tragen und personelle und materielle Strukturen selbst zu finanzieren. Es muss gemeinnützigen Vereinen möglich sein, selbst etwas zu erwirtschaften, um die Motivation, Veranstaltungen und Events durchzuführen, hochzuhalten. Dafür sollten entspre-

chende Institutionen wie der DOSB die Weichen stellen. Die Praxis zeigt aktuell ein anderes Bild. Jede regelnde Institution hält die Hand auf und fordert Abgaben und Gebühren.

Warum ist eine Veränderung wichtig?
Nur in starken und gesunden Vereinen können Übungsleiter motiviert, unsere Eltern und Kinder unterstützt werden, aktiv und mit Freude Sport zu treiben.

Starkes Ehrenamt, starker Breitensport – daraus entsteht dann ein erfolgreicher Leistungssport?
Nur wenn die Basis stimmt, eine gute Breite und eine gute Grundausbildung vorhanden sind, können die nächsten Schritte in Richtung Leistungssport gemacht werden. Der Weg zum Top-Athleten ist sehr lang und hart, aber wenn die Grundlagen fehlen, können auch die Bundesstützpunkte und Fachverbände die weiteren Entwicklungen nur mit viel Nacharbeit vorantreiben. Der Anschluss an das internationale Niveau dauert entsprechend länger.

Worauf gilt es zu achten?
Unsere Jüngsten müssen erst mal begeistert sein und Sport treiben wollen. Und das gilt auch für die Eltern, dass sie ihre Kinder mit einer Regelmäßigkeit ins Vereinstaining bringen und dann auch in der Regelmäßigkeit an einem regionalen Wettkampfsystem teilnehmen. Nur so schafft man den nächsten Schritt, dass Kinder und Jugendliche, die das Potenzial haben, ihre Leistungssportambition weiterentwickeln können.

Wer profitiert von der Leistungssportförderung?
Die Grundsatzfrage ist: Wollen wir in Deutschland Leistungssport? Wenn man Leistungssport als Gesellschaft unterstützt, hätte das schon einige positive Aspekte: positive Einstellung zum Leistungsprinzip, Vorbilder für die Jugend als Motivationsmotor, Animation zum Sporttreiben in Bezug auf Gesundheitssport und Prävention - um nur einige Beispiele zu nennen. Auch wirtschaftlich und medial ist der Leistungssport inte-



Wenn man mal ganz nach oben will, müssen ganz, ganz viele Faktoren zusammenspielen, und die fangen unten an.

Mark Kirchner
Weltmeister und Olympiasieger

ressant: Werbung und Sponsoring gibt es überall. Im TV wird ein großer Teil der Wintersportwettbewerbe übertragen und erreicht auch sehr gute Einschaltquoten. Und Medaillen zu den Top Events zählen wir auch gerne.

Und wenn deutsche Sportler Medaillen gewinnen, schauen natürlich mehr Leute zu. Wer entscheidet denn, in welche Sportarten investiert wird?
Für die Verteilung der Gelder ist im deutschen Sport größtenteils das Bundesinnenministerium zuständig. Der Deutsche Skiverband generiert allerdings schon seit vielen Jahren einen großen Teil seines Budgets selbst und wird nur zum Teil staatlich unterstützt.

Was ist teuer an der Leistungssportförderung?
Es braucht viel Zeit und ein optimales Umfeld, um Top-Athleten zu entwickeln. Da gibt es materielle Aufwendungen, welche je nach Sportart sehr teuer sein können. Ohne Trainer, Physiotherapeuten und wissenschaftliche Betreuung funktioniert es auch nicht wirklich. Sportgerechte Ernährung und eine gute mentale Ausbildung sind notwendig. Und da in Deutschland die wenigsten Profithleten von ihrem Sport leben können und ein Einkommen brauchen, sind auch da Sponsoren und Unterstützer notwendig. Fazit: Die Ausbildung vom talentierten Kind zum erfolgreichen Top-Athleten ist nicht nur lang und hart, sondern auch sehr teuer.

Was halten Sie davon, die finanzielle Förderung von der Anzahl der Medaillen abhängig zu machen?
Wenn man die finanzielle Förderung nur von der Anzahl der Medaillen abhängig macht, würden wir nach aktueller Entwicklung immer weniger Förderung generieren. Aber mit immer weniger Förderung kann man Rückstände im internationalen Vergleich nicht kompensieren. Wir jamern, dass 2024 das schlechteste Olympia aller Zeiten war. Warum ist das so? Weil wir Strukturen vernachlässigt haben, die es mal gab.

Wenn wir diese aber nicht erhalten beziehungsweise sogar wieder ausbauen, werden wir den Weg zu rück in die Weltspitze nicht schaffen.

Wäre es effizienter, die Leistungssportförderung an bestimmte Punkte zu verlegen? Beispielsweise Wintersport in die Alpen?
Die Leistungssportförderung gibt es in unseren Zentren wie Eliteschulen, Bundesstützpunkten und Behördensportschulen. Wichtiger ist die Nachwuchsgewinnung in die Breite zu tragen und dorthin zu gehen, wo wir viele Kinder finden und begeistern können. Aktuell haben wir einen eindeutigen Trend: Wir haben im Deutschen Schüler-Cup seit den letzten fünf, sechs Jahren ein Viertel Rückgang der Teilnehmerzahlen, bei den Jugendlichen sieht es nicht anders aus.

Liegt das an den Kindern, die nicht wollen? Oder liegt es an den Möglichkeiten, die ihnen gegeben werden?
Das ist eine Kombination. Es gibt gewisse Bereiche, wo keine Übungsleiter, keine Trainer mehr da sind, das Vereinsleben auf ein Minimum zurückgefahren ist. Auf der anderen Seite ist Biathlon eine sehr materielle und anspruchsvolle Ausdauersportart. Wie viele können und möchten sich den Kosten und Strapazen noch stellen? Wir haben aktuell eine Generation von Kindern, deren Eltern weniger mit diesem Leistungsgedanken aufgewachsen sind - und das geben sie weiter: Du musst das nicht machen, wenn du nicht willst. Das ist eine Tendenz, die wir in den Vereinen häufig sehen. Die Kinder werden zwar gerne zum Training gebracht, aber wenn es dann mal intensiver und härter wird, dann kommen die nicht mehr. Aber auch Schule und Politik spielen dort keine positive Rolle. Der Schulsport ist so gut wie nicht mehr vorhanden, also fehlt auch da die Grundausbildung. Warum dürfen sich Kinder nicht mehr messen? Keine Zeiten- und Weitemessung bei Bundesjugendspielen. Keine Ergebnisse beim Fußball. Man sollte sich mal

fragen, was man den Kindern für ihre Vorbereitung auf das Leben antut.

Was können Vereine dagegen tun?
Es gibt Vereine, die einen guten Zuspruch haben. Dort sind gewisse Regeln und Vorgaben für Athleten und Eltern kein Hindernis, sondern angenommen und sogar eingefordert, beispielsweise eine regelmäßige Teilnahme am Training und an den Wettkämpfen - auch am Wochenende. Solche Vorbilder gilt es zu kopieren und allen anderen Mut zu machen, ähnliche Wege zu gehen. Fachverbände müssen unterstützen und Hilfestellung geben. Es ist Finger-spitzengefühl gefragt und attraktive Angebote. Mit Offenheit und Kreativität können wir immer Kinder für unseren schönen Sport begeistern. Davon bin ich überzeugt.

Welche Talente aus dem Harz sollte man dann im Auge behalten?
In meiner übergeordneten Funktion beim DSV (Deutscher Skiverband, Anm. d. Red.) kenne ich nicht alle Namen. Aber was ich im vergangenen Winter in unseren Wettkampfserien bei den Schülern und Jugendlichen gesehen habe, lässt gutes Potenzial auch im Harz erkennen. Niedersachsen gehört zu den kleineren Landes-skiverbänden. Aber trotzdem kommen seit vielen Jahren regelmäßig Talente von hier. Und das bleibt hoffentlich auch so.

Noch zwei persönliche Fragen: Langlauf oder schießen, was macht Ihnen mehr Spaß?
Spaß machen tut mir beides, sonst wäre ich nicht Biathlet geworden. Meine Passion ist aber das Langlaufen. Die Treffer im Schießen musste ich mir immer hart erarbeiten.

Für welche Sportart würden Sie den Harz kommen?
Ich komme aus dem Thüringer Wald, also ähnlich wie der Harz - dort gibt es auch keinen Wald mehr (schmunzelt, Anm. d. Red.). Crosslaufen, Wandern, Rennrad und Mountainbiken mag ich, also passt das auch im Harz.

Legende trifft Nachwuchs: Biathlonabend bringt 2500 Euro

Der Lions-Club Südharz hat am 15. Mai 2025 eine Wohltätigkeitsveranstaltung mit Biathlonlegende Mark Kirchner zugunsten des Biathlonnachwuchses im Harz veranstaltet. „Der Dank geht an die vielen interessierten Gäste des Abends“, so der Club. Der Saal sei mit rund 130 Gästen gut gefüllt gewesen. Bei dem spannenden und informativen Vortrags- und Interviewabend mit Kirchner ging es um sein aktives Leben als erfolgreicher Spitzensportler und Trainer. Auch der Vorsitzende des Fördervereins Harzer Biathlon,

Sebastian Röthele, sowie der aktuelle Nachwuchstrainer, Rico Uhlig, und einige der Nachwuchsatleten waren anwesend und berichteten über ihren Sport. Die Spendensumme des Abends beträgt 2.163 Euro. Diese wurde vom Club auf 2.500 Euro aufgerundet und an den Harzer Förderverein Biathlon übergeben. Der Dank von Lions-Präsident Norbert Döbrich geht an die Gäste des Abends, die dieses Ergebnis ermöglichten, und an alle Beteiligten, die den Abend mitgestalteten.

